

Stiftskirche St. Kunigunde in Oberkaufungen

Für ca. 30 Jahre wurde in Oberkaufungen deutsche Geschichte mit geschrieben. Danach wurde Oberkaufungen vergessen. Wir wollten erfahren warum das so gekommen ist und nahmen am 07. Mai 22 an einer öffentlichen Führung der Stiftskirche teil. Da wir ca. 45 Personen waren wurde die Führung in Gruppen aufgeteilt.

Kunigunde von Luxemburg (* um 980 im heutigen Luxemburg oder auf der Burg Gleiberg bei Gießen; † 3. März wahrscheinlich 1033 in Kaufungen) war Gemahlin Kaiser Heinrichs II. (des letzten Herrschers aus dem Geschlecht der Ottonen) und führte nach dessen Tod für kurze Zeit auch die Regierungsgeschäfte des ostfränkisch-deutschen Reichs. Sie gehört wie ihr Mann zu den Heiligen der katholischen Kirche und wird vor allem in Bamberg verehrt.



Heinrich II. (Kaiser von 1002-1024) war mit Kunigunde von Luxemburg zwischenverheiratete, eine Tochter aus dem Luxemburger Grafenhaus. Diese Heirat sollte sich als glückliche Entscheidung erweisen, denn Kunigunde entwickelte sich zur kongenialen Ratgeberin Heinrichs. Zeitweise übernahm sie sogar als Statthalterin die Regierungsgeschäfte, als Heinrich sich in Italien aufhielt. Die Ehe blieb kinderlos, Heinrich II. war damit der letzte Kaiser aus dem Geschlecht der Ottonen. Papst Eugen III. sprach ihn 1146 heilig, einige spätere Geschichtsschreiber bedachten ihn daher mit dem Beinamen „der Heilige“.

Die *Kirche des Heiligen Kreuzes*, heute **Stiftskirche Kaufungen**, wurde von Kaiserin Kunigunde gestiftet und am 13. Juli 1025, dem ersten Todestag ihres Mannes, des Kaisers Heinrich II., geweiht. Sie ist Bestandteil des ehemaligen Klosters Kaufungen im Ortsteil Oberkaufungen Landkreis Kassel. Die Kirche gilt als bedeutendes Werk spätottonischer Kunst. Der im Inneren 1938 freigelegte Westbau mit Bogenarkaden über zwei sehr schlanken Säulen stammt noch aus vorromanischer Zeit.



Im Jahr 1017 gründete Kaiserin Kunigunde nach einer überstandenen schweren Erkrankung in Kaufungen ein Benediktinerinnenkloster durch Umwandlung des Kaufunger Königshofes. Im selben Jahr begann auf diesem Areal der Bau einer romanischen Basilika, der nach Vollendung am 13. Juli 1025 geweiht wurde. Nach schweren Beschädigungen musste um 1175 der Chorteil eingewölbt werden; dabei orientierte man sich an dem Vorbild im Kloster Lippoldsberg. Im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts begann der Umbau zu einer flachgedeckten gotischen Hallenkirche. Nach einem Brand mussten 1422 die meisten Fenster und Türen erneuert werden; dabei wurden auch die Seitenschiffwände in gotischem Stil erhöht. Ebenfalls im 15. Jahrhundert erfolgte die Bemalung mit gotischen Wandmalereien. Nach einem weiteren Brand wurde die Kirche 1564 erweitert, und dabei wurden bemalte Holzdecken eingezogen. Ein Restaurierungsprojekt des Kasseler Konsistorialbaumeisters Gustav Schönermark von 1893, wonach im Westjoch der Kirche für die evangelische Kirchengemeinde ein abgetrennter und erhöht gelegener Betsaal eingerichtet werden sollte, wurde durch die Intervention des staatlichen Bezirkskonservators Ludwig Bickell und des Konservators der Kunstdenkmäler in Preußen, Reinhold Persius, verhindert.¹

Heute untersteht die Stiftskirche der Althessischen Ritterschaft und wird von der von evangelischer Kirchengemeinde verwaltet. Außer den Führungen finden unter anderem noch musikalische Veranstaltungen in der Stiftskirche statt.



Im Jahr 1527 schloss Landgraf Philipp von Hessen im Zuge der Reformation unter anderem das Kloster Kaufungen, 1532 wurden die Klöster Wetter und Kaufungen zum Stift Kaufungen und Wetter vereint und an die hessische Ritterschaft übergeben. Errichtet wurde dieses Stift auch, um die nach der Aufhebung der Klöster unversorgt gebliebenen ledigen adeligen Damen zu unterstützen. Zudem diente das Stift zur Absicherung der weiteren ritterschaftlichen Familienmitglieder.

